



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Gesundheits- und Pflegemanagement (B.Sc.)

Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen (M.Sc.)

Vorlage für das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit

Berlin, 01. Oktober 2015

Prof. Dr. Uwe Böttig, Kerstin Günther-Rellecke (MA), Prof. Dr. Gudrun Piechotta-Henze,
Sabine Samonig (MA), Prof. Dr. Stefan Thomas

1. Einführung

Lesen Sie sich die folgenden Hinweise bitte *aufmerksam* durch, bevor Sie anfangen, Ihre wissenschaftliche Arbeit/Hausarbeit zu schreiben. Die Einhaltung von *Formalien* ist die Grundlage für die Erstellung einer handwerklich sauberen Arbeit. Bitte achten Sie ebenso darauf, dass Sie eine nach geltender *Rechtschreibung* korrigierte und damit fehlerfreie Arbeit abgeben. Lassen Sie die Arbeit *immer* durch jemand anderen gegenlesen.

Sie finden in Print- und Internetpublikationen teilweise sehr unterschiedliche Formen von Quellennachweisen, Literaturverzeichnissen etc., achten Sie darauf, aber verwenden Sie bitte für Ihre wissenschaftlichen Studienarbeiten an der ASH die in dieser Vorlage aufgeführten Vorgaben.

Bei Ihren Überlegungen hinsichtlich einer geschlechtergerechten Sprache kann Ihnen der Blick auf die folgende Seite der ASH helfen:

www.ash-berlin.eu/uploads/media/Hinweise_und_Empfehlungen_fuer_eine_geschlechtergerechte_Sprache.pdf

Achtung!

In der Wissenschaft *müssen* fremde Ideen – unabhängig davon, ob sie wörtlich zitiert oder in eigenen Worten wiedergegeben sind – durch Zitathinweise auf die verwendete Literatur kenntlich gemacht werden. Im Fall eines Täuschungsversuchs wird die Hausarbeit mit ungenügend bewertet und dies dem Prüfungsamt gemeldet.

2. Vorarbeiten für das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit

Erläuterungen

In einer Studienarbeit sollen Sie darlegen, dass Sie ein Thema eigenständig nach wissenschaftlichen Kriterien und Regeln bearbeiten können. Dazu gehört immer, dass Sie einen Überblick über den wissenschaftlichen Kenntnis- und Literaturstand geben, der für das jeweilige Fach und Thema von Relevanz ist. Ebenso wichtig ist die korrekte Anwendung der methodischen Arbeitsschritte bei der Bearbeitung und Darstellung des Themas. Die Arbeit soll verständlich geschrieben sein – auch für jemanden, der Ihr Thema nicht kennt.

Die Sätze müssen immer grammatikalisch vollständig und funktionsfähig sein. Die formalen Gestaltungsrichtlinien, die für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit gelten, müssen angewendet werden.

Am Anfang einer jeden Arbeit steht die Entwicklung des Themas und der Fragestellung. Beides kann sich aus drei Erfahrungsbereichen rekrutieren: a) aus einem wissenschaftlichen

Thema, b) aus alltäglichen Erfahrungshintergründen und c) aus der beruflichen Praxis. Sollten Sie keine Idee für ein eigenes Thema haben oder bei der Themenentwicklung Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Dozenten/die Dozentin, damit dieser/diese Ihnen weiter helfen kann. Sind Thema, Fragestellung und Ziel der Arbeit geklärt, dann ist das Schwierigste geschafft.

Literatur/Quellen

Jede wissenschaftliche Arbeit setzt die Kenntnisnahme und Lektüre der *einschlägigen Literatur* voraus. Wichtig ist, dass Thema und Fragestellung aus der wissenschaftlichen Literatur systematisch begründet werden.

Für die Literaturrecherche werden die Datenbanken der Bibliotheken genutzt. Die Literatursuche erfolgt über den Schlagwort- und/oder den Autorenkatalog, über das Literaturverzeichnis in den gelesenen Aufsätzen und Büchern, über Fachlexika oder Bibliographien und über Jahresregister von Fachzeitschriften. Dabei gibt es sowohl Datenbanken (häufig unter der Bezeichnung „Opac“ = Online Public Access Catalogue) für den Bestand an Büchern einer Bibliothek als auch spezielle Angebote, in denen Zeitschriftenartikel katalogisiert werden. Den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand finden Sie eher in den fachspezifischen Journals, während überblickshafte Zusammenfassungen der Forschungsergebnisse, die zu übergreifenden Theorien verdichtet sind, in Büchern publiziert werden. Bitte nutzen Sie beide Medien.

Bei der Recherche taucht das Problem auf, dass es immer mehr Literatur zum eigenen Thema gibt, als man angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit sichten kann. Sie müssen also entscheiden, welche Literatur für Ihr Thema wichtig ist. Deshalb verschaffen Sie sich zuerst einen Überblick über die Hauptwerke.

Bei der Auswahl der Literatur, die Sie der Arbeit zugrunde legen wollen, sollen Sie sich zuerst auf Primärliteratur beziehen. Ergänzend kann in einem zweiten Schritt Sekundärliteratur hinzugezogen werden.

Lesen und Exzerpieren

Wissenschaftliche Literatur ist für den knappen, pointierten, informierten Austausch über Forschungsergebnisse und Theorien gedacht, die in hoch verdichteter Form und unter Anwendung von Fachbegriffen dargestellt werden. Bei wissenschaftlichen Texten handelt es sich daher nicht um leseleichte, ansprechende und spannende Literatur.

Lesen will geübt sein! Sie sollten sich zwei Lesestrategien angewöhnen und einüben: das *kursorische* Lesen und das *studierende* Lesen. Um sich einen Überblick über die Literaturlage, aber auch über den Inhalt des einzelnen Textes zu machen, sollten Sie zügig in Form des kursorischen Lesens den Text durcharbeiten (diagonal lesen). Hierbei werden Sie auf Bücher, Journals oder Textstellen stoßen, die ein gründliches Lesen notwendig machen. Durch das studierende Lesen sollen Sie die wichtigsten Informationen herausfiltern und sich ein vertieftes Verständnis des Argumentationsganges verschaffen. Neben der Markierung einschlägiger Textstellen gehört auch das Erstellen von Exzerpten dazu. Dabei handelt es sich um Auszüge aus dem Originaltext, die für das Thema von Wichtigkeit und auf die Beantwortung der Fragestellung gerichtet sind. Exzerpte setzen sich zusammen aus Stichworten, einzelnen Argumenten und längeren Passagen, die entweder im Original oder als Paraphrase notiert werden. Es ist wichtig, die Texte in ihrem inhaltlichen Zusammenhang soweit zu exzerpieren, dass die Kernpunkte und Argumentationslinien auch noch zu einem späteren Zeitpunkt rasch nachvollziehbar sind. Zur Gliederung der Exzerpte werden den exzerpierten Textpassagen Schlagworte vergeben, sodass sich das Wichtige in einfacher Weise entlang inhaltlicher Suchkriterien wiederfinden lässt. Die Exzerpte sollten immer die genaue Literaturangabe beinhalten und jede einzelne Textpassage durch den Vermerk der Seitenzahl ausgewiesen sein. Dies erleichtert die Erstellung der wissenschaftlichen Arbeit und das Wiederfinden der Zitate in der Originalliteratur.

Übrigens: Manche Bücher oder Aufsätze können und müssen zwei- oder dreimal gelesen werden, bei anderen reicht es, einzelne Kapitel oder auch nur Absätze zur Kenntnis zu nehmen.

3. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Die *theoretische Arbeit* gliedert sich in folgende Teile:

- Titel/Deckblatt
- Zusammenfassung/Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- Ggf. Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis etc.
- Einleitung (Problemstellung bzw. Hinführung zum Thema, evtl. mit kurzer Darstellung der eigenen Motivation, Fragestellung und Ziel der Arbeit)
- Ergebnisteil (theoretische Auseinandersetzung inkl. Begriffsbestimmungen)
- Diskussionsteil (mit Zusammenfassung, Rückbezug)

- Ausblick/Fazit
- Literaturverzeichnis
- Ggf. Anhang
- Erklärung über die selbständige Anfertigung (auf die letzte Seite, ohne Seitenzahl)

Der *empirische Forschungsbericht* gliedert sich in folgende Teile:

- Titel/Deckblatt
- Zusammenfassung/Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- Ggf. Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis etc.
- Einleitung (Problemstellung bzw. Hinführung zum Thema, evtl. mit kurzer Darstellung der eigenen Motivation, Fragestellung und Ziel der Arbeit)
- Methoden
- Ergebnisteil (Auswertung Datenmaterial/Interpretation)
- Diskussionsteil (Inbezugsetzung Theorie/Empirie, Zusammenfassung)
- Ausblick/Fazit
- Literaturverzeichnis
- Ggf. Anhang
- Erklärung über die selbständige Anfertigung (auf die letzte Seite, ohne Seitenzahl)

Sie können eine empirische Arbeit auch in *Teil I/Theoretischer Teil* und *Teil II/Empirischer Teil* gliedern.

4. Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit

Deckblatt

Das Deckblatt enthält den Titel und die Angabe zur Art der Arbeit. Ebenso werden hier Name, Matrikelnummer, Semester, Abgabedatum sowie Hochschule, Studiengang, Gutachter/Gutachterinnen aufgeführt.

Titel

Finden Sie einen prägnanten, einschlägigen und kreativen Titel, der nicht nur das zentrale Thema wiedergibt, sondern Interesse und Lust auf das Lesen Ihrer Arbeit weckt.

Zusammenfassung/Abstract

Der Abstract zu Beginn der Hausarbeit besteht aus etwa 75-150 Wörtern (bei BA- und MA-Arbeiten aus maximal 500 Zeichen). Er dient der inhaltlichen Übersicht und Orientierung.

Schreiben Sie bei Hausarbeiten in aller Kürze nicht mehr als 1-2 Sätze (bei BA- und MA-Arbeiten dem Umfang insgesamt entsprechend länger) zu den Inhalten der Hauptkapitel Ihrer Arbeit: Wie lautet die Problemstellung? Welche Methoden haben Sie angewandt? Was sind die wichtigsten Ergebnisse (zentrale Begriffe)? Was sind die wichtigsten Diskussionspunkte? Welches Fazit und welchen Ausblick ziehen Sie für Forschung und Praxis?

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis erfolgt mit Seitenangabe.

Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

Abbildungen und Tabellen werden durchnummeriert und mit Überschriften sowie Quellenangaben versehen, ggf. auch mit Legenden. Es können Querverweise zu Abbildungen und Tabellen im Text durchgeführt werden. Ist die Anzahl der Abbildungen und Tabellen sehr gering, können Sie in Hausarbeiten darauf verzichten. Verwenden Sie in Ihrer Arbeit lediglich allgemein bekannte Abkürzungen wie usw. oder z.B., können Sie auch auf ein Abkürzungsverzeichnis verzichten.

Einleitung (Problemstellung)

Die Problemstellung beginnt immer – sowohl bei einer empirischen als auch theoretischen Arbeit – mit der Einleitung. Zuerst findet sich eine allgemeine Hinführung auf das Thema, in der sich der Wissenschaftler/die Wissenschaftlerin auf das allgemeine Vorwissen des Lesers/der Leserin bezieht. Besonders im ersten Absatz soll das Interesse am Thema geweckt werden bzw. die besondere Relevanz der Bearbeitung des Themas sollte deutlich werden

(z.B.: „Heutzutage wird immer deutlicher, dass ...“ oder „Aktuelle Untersuchungen zum Thema haben gezeigt, dass ...“).

Neben der Themeneinführung können in der Einleitung ebenso die Darstellung der persönlichen Motivation vorgenommen, die (praktische, theoretische, alltägliche) Relevanz des Themas vorgestellt und vorangegangene Forschungsarbeiten und -ergebnisse, die man selbst durchgeführt hat, referiert werden.

Sowohl bei einer theoretischen als auch bei einer empirischen Arbeit wird am Ende der Problemstellung die *Fragestellung* formuliert. Umso expliziter, desto besser! Es schadet nicht, wenn Sie in Ihrer Arbeit formulieren: „Meine Fragestellung lautet: ...“. Diese kann dann, wenn nötig, noch weiter erläutert, durch Unterfragen konkretisiert oder durch Hypothesen ergänzt werden.

Bei längeren Arbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten) endet die Einleitung mit einem Überblick über jedes einzelne Hauptkapitel.

Bei einer *empirischen* Forschungsarbeit gehört die theoretische, literaturgestützte Auseinandersetzung mit dem Thema an den Beginn. Am Ende Ihrer Arbeit werden die theoretisch gewonnenen Erkenntnisse mit Ihren empirischen Ergebnissen in Bezug gesetzt.

Bei der *theoretischen* Arbeit gehört die detaillierte Auseinandersetzung mit der Theorie in den Ergebnisteil und die Zusammenfassung in den Diskussionsteil.

Ergebnisteil

Im Ergebnisteil der *theoretischen* Arbeit soll der Leser/die Leserin in den einschlägigen Kenntnis- und Literaturstand des wissenschaftlichen Themas eingeführt werden, indem zentrale Theorien, Konzepte und Begriffe dargestellt und diskutiert werden. Hier stellen Sie unter Beweis, dass Sie mit Ihrem Thema vertraut sind, sich einen eigenen Überblick erarbeitet haben sowie wesentliche Zusammenhänge beschreiben und erklären können. Definieren Sie dabei die zentralen Begriffe, die in den von Ihnen behandelten Theorien auftauchen, durch Bezug auf Fachliteratur.

Neben der deskriptiven Darstellung des wissenschaftlichen Kenntnisstandes sollen Sie im Hinblick auf die Fragestellung Ihre „eigene“ Theorie entwerfen. Dabei muss beachtet werden, dass für den Leser/die Leserin die deskriptive Darstellung und Ihre eigenen Analysen und Bewertungen klar unterscheidbar bleiben. Dennoch sollen Sie in der „Diskussion“ der einschlägigen Theorien zu eigenständigen Resultaten kommen. Dazu gehört vor allem eine kritische Bewertung des relativen Erkenntnisgehaltes der von Ihnen verwendeten Theorien. Positionieren Sie sich hier durch Erarbeitung und Begründung eines eigenen Standpunkts.

Schon wegen des leichten Zugangs ist auch, aber keinesfalls ausschließlich, eine Internetrecherche empfohlen. Wikipedia, Duden, Lexika etc. gelten dabei *nicht* als wissenschaftliche Literaturquelle, weil es sich hier um allgemeines Wissen und nicht um fachspezifisches handelt.

In der *empirischen* Arbeit enthält der Ergebnisteil die wichtigsten Resultate der Auswertung des Datenmaterials. Bei den Ergebnissen handelt es sich um die Theorie bzw. Phänomenbeschreibung, die Sie aus dem Datenmaterial entwickelt haben. Dabei kommt es auf eine originelle Interpretation der Theorien/Daten an, die neue Ansichten, Einsichten und Lesarten des Forschungsthemas gibt. Die Schlussfolgerungen, die sich aus der Interpretation ergeben, sollen gut durch Textstellen belegt und intersubjektiv nachvollziehbar sein. Verlieren Sie sich nicht in den Interpretationen, kommen Sie auf den Punkt. Besser ein, zwei Ideen ausführlich, aber prägnant formulieren, als dass Sie zu viele Ideen nur kurz anreißen. Verleihen Sie Ihrer Interpretation ein gehöriges Maß an konzeptioneller Dichte.

Die einzelnen Schritte, die Sie bei der Dateninterpretation unternommen haben, werden hier nicht detailliert beschrieben. Die Ergebnisse werden entlang der zentralen Kategorien, ihres Zusammenhangs untereinander und ihres Bezuges auf das Material beschrieben.

Einige Tipps:

- a. Schreiben Sie den Ergebnisteil um die Kernkategorie herum. Versuchen Sie vorher, den „roten Faden“ Ihrer Auswertung auf einer halben Seite festzuhalten.
- b. Gliedern Sie den Ergebnisteil anhand von Zwischenüberschriften in Unterkapitel, in denen Sie die Unterkategorien in ihrem Verhältnis zur Kernkategorie darstellen. Die Zwischenüberschriften können z.B. den Namen der wichtigsten Kategorien tragen, anhand derer die Theorie/das Phänomen beschrieben wird.
- c. Verwenden Sie Zitate, um Ihre Interpretationen zu veranschaulichen und zu belegen. Aber: Der Ergebnisteil besteht zuallererst aus Ihrer Interpretation. Nur an einzelnen Stellen sollten Sie zur Verdeutlichung einschlägige Zitate einbeziehen. Stehen Sie zu Ihrer eigenen Interpretation!

Wenn Sie in indirekter Rede die Untersuchungsteilnehmer zu Wort bringen, dann bitte immer und durchgehend im Konjunktiv. Geben Sie den anonymisierten Personen einen Namen. Schreiben Sie bitte Frau Müller oder Frau M., aber bitte nicht: Meine Untersuchungsteilnehmerin sagte: „...“ oder ähnliches. Weisen Sie bei der ersten Namensverwendung auf die Anonymisierung in einer Fußnote hin.

Methoden

Im Methodenteil (bei der *empirischen* Arbeit) soll für den Leser/die Leserin ersichtlich werden, wie der Forscher/die Forscherin konkret vorgegangen ist und was er/sie sich bei der Umsetzung gedacht hat.

- a. Methodologie: Warum haben Sie eine quantitative/qualitative Methodik ausgewählt?
- b. Methode: Welche Methode haben Sie angewandt und warum?
- c. Interviewleitfaden: Wie haben Sie den Interviewleitfaden aufgebaut? Welche Frage-Dimensionen gibt es? Warum haben Sie sich für diesen Aufbau entschieden? (Interviewleitfaden, Anschreiben, Einverständniserklärung etc. kommen in den Anhang!)
- d. Stichprobe: Wer wurde aus welchem Grund ausgewählt?
- e. Feldzugang: Wie und wo haben Sie die Untersuchungsteilnehmer/-teilnehmerinnen rekrutiert und angesprochen?
- f. Datenerhebung/Interviewdurchführung: Wie ist das Interview abgelaufen? Was ist Ihnen bei der Interviewdurchführung besonders aufgefallen? Wie konnte der Interviewleitfaden umgesetzt werden?
- g. Auswertungsmethoden: Welche Auswertungsmethode haben Sie Ihrer Arbeit zugrunde gelegt? Wie sind Sie konkret vorgegangen?

Diskussion

Zum „Herzstück“ einer wissenschaftlichen Arbeit gehört die Diskussion der vorgestellten Theorien. Hier werden die Erkenntnisse aus dem Theorieteil kritisch im Hinblick auf die Fragestellung reflektiert. Die Diskussion muss deutlich von der inhaltlichen Darstellung zu unterscheiden sein. Es geht also um eine eigene „Denkleistung“. Das Themen- bzw. Praxisfeld soll in der Arbeit also nicht nur beschrieben, sondern entsprechend der Fragestellung anhand vorliegender Literatur und Theorien analysiert und reflektiert werden.

Bei einer *empirischen* Arbeit werden die eigenen Auswertungsergebnisse aus dem empirischen Teil mit den theoretischen Ergebnissen aus dem Theorieteil verglichen und „Neuentdeckungen“ deutlich gemacht.

In der Diskussion werden folgende drei Unterpunkte behandelt:

- a. Eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Resultate.

- b. Der Rückbezug der Ergebnisse auf Ihre Fragestellung. Sind alle Fragen beantwortet? Haben sich die Hypothesen bewahrheitet? Was ist offen geblieben?
- c. Geben Sie einen Ausblick auf die weitere Forschung und auf die Praxisrelevanz Ihrer Ergebnisse (Konsequenzen für Forschung und Praxis).

Literaturverzeichnis

Hier werden alle, aber auch nur diese, im Text angegebenen Quellenangaben im Detail aufgeführt. Literaturangaben sind alphabetisch geordnet. Präfixe wie „von“ oder „van“ werden dem Nachnamen nachgestellt (z.B. Mustermann von, Dagmar).

Alle zitierten Texte und Literaturhinweise sind im Literaturverzeichnis aufzunehmen und alphabetisch nach Familiennamen und ggf. chronologisch zu ordnen (ältestes Werk zuerst). Gemeinschaftspublikationen werden zuletzt aufgeführt. Die Auflage ist zu erwähnen, wenn es sich nicht um die Erstauflage handelt.

Bei gleichem Erscheinungsjahr mehrerer Werke der Autoren/Autorinnen erfolgt zwecks Kenntlichmachung im Text der Zusatz von Buchstaben nach dem Erscheinungsjahr. Beispiel: Klein (1993a), Klein (1993b). Bitte achten Sie darauf, dass die Kennung im Literaturverzeichnis mit der im Text identisch ist.

Bei Büchern:

Müller, S. (1972): Literaturverzeichnisse richtig erstellen. Wege dem Layouter Arbeit zu ersparen. Ort: Verlag

- Bei mehreren Autoren/Autorinnen werden alle Namen aufgezählt; bei mehr als drei Autoren/Autorinnen steht *et al.* für *et alii = und andere*

Müller, S.; Meier, M.; Schulze, G. (1972): Literaturverzeichnisse richtig erstellen. Wege dem Layouter Arbeit zu ersparen. Ort: Verlag

Müller, S. et al. (Jahresangabe): Buchtitel. Ort: Verlag

- Bei Sammelbänden:

Meier, B. (Hrsg.) (1972): Tipps zum richtigen Umgang mit Texten. Ort: Verlag

- Bei Einzelbeiträgen im Sammelband:

Müller, S. (1972): Literaturverzeichnisse richtig erstellen. Wege dem Layouter Arbeit zu ersparen. In: Meier, B. (Hrsg.): Tipps zum richtigen Umgang mit Texten. Ort: Verlag, S. 34-56

- Bei Zeitschriftenartikeln (die Zahl hinter der Zeitschrift bezieht sich auf Jahrgang, laufende Nummer eines Jahrganges nur angeben, wenn die Seitenzahl für den Jahrgang nicht fortlaufend erfolgt):

Müller, S. (1972): Literaturverzeichnisse richtig erstellen. Wege dem Layouter Arbeit zu ersparen. In: Zeitschrift für Textgestaltung, 13, S. 34-56

- Bei Internetartikeln mit persönlicher Autorenschaft und DOI:

Gräske, W. et al. (2013): Ambulant betreute Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Menschen. In: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 56, S. 1410-1417, Online verfügbar unter: DOI: <http://dx.doi.org/10.1007/s00103-013-1825-z>, Zugriff: 29.05.2014

Bei Internetquellen sind Angaben zu Verfasser, Titel des Dokuments, Internetadresse bzw. URL (Uniform Resource Locator) oder DOI (Digital Object Identifier) und Zugriffsdatum notwendig. (Zur Erläuterung: Bei der Adressierung eines Dokuments über den DOI erfolgt eine Weiterleitung zu der URL, unter der das Objekt aktuell verfügbar ist.) Die entsprechende Internetadresse wird durch "Online verfügbar unter:" kenntlich gemacht.

Wird die Quelle trotz fehlender Angaben eines Autors für zitierfähig befunden, so sollten die im Impressum genannten und für die Veröffentlichung verantwortlichen Herausgeber (z.B. Bezeichnung der Institution oder Gesellschaft) genannt werden. Fehlen auch diese Angaben und wird die Quelle trotzdem für zitierfähig befunden, so wird anstelle des Verfassers/der Verfasserin die Internetseite angegeben – letzteres ist im Rahmen von Hausarbeiten möglich, wird im Falle von Abschlussarbeiten jedoch nicht empfohlen.

- Bei Online-PDF mit persönlicher Autorenschaft und URL:

Albrecht, T. (2011): Zwischen totalitärer Erfahrung und endzeitlicher Erwartung. Zum Geschichtsbegriff Reinhart Kosellecks. Bachelorarbeit. Online verfügbar unter: http://www.ipw.rwth-aachen.de/pub/select/select_34.pdf, Institut für Politische Wissenschaft. RWTH Aachen, Zugriff: 29.05.2014

- Gesetzestexte

Gesetz zur sozialen Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit – Pflegeversicherungsgesetz – (PflegeVG) vom 26. Mai 1994 (BGBl. I, S. 1074, 2797) mit dem Sozialgesetzbuch (SGB) Elftes Buch (XI) – Gesetzliche Pflegeversicherung; zuletzt geändert durch Artikel 41 der sechsten Zuständigkeitsanpassungs-Verordnung vom 21. Sept. 1997 (BGBl. I, S. 2390)

Heimgesetz (HeimG) vom 23. April 1990 (BGBl. I Nr. 21, S. 763; berichtigt BGBl. 1990, S. 1069) zuletzt geändert am 05. November 2001

- Bei unveröffentlichten Arbeiten

Müller, S. (2014): Titel der Arbeit. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement. Alice Salomon Hochschule Berlin

Müller, S. (im Druck): Titel der Arbeit. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement. Alice Salomon Hochschule Berlin

Anhang

In den Anhang fügen Sie bitte Anschreiben, Einwilligungserklärung, Leitfaden, Auswertungsschemata und sonstige Materialien, die den Forschungsprozess/die Theoriearbeit dokumentieren. Im Haupttext wird an entsprechender Stelle darauf verwiesen.

Erklärung

Die letzte Seite der Hausarbeit enthält folgende Erklärung:

Ich versichere hiermit, dass ich diese Abschlussarbeit eigenständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle aus der Literatur und sonstigen Quellen (insbesondere auch aus Internettexten) übernommenen Gedanken wurden kenntlich gemacht.

Berlin, den

(Datum und Unterschrift)

Allgemeine Formatierungsrichtlinien

a. Einrichtung des Dokuments:

- *Textkörper*: immer in der Formatvorlage „Standard“ schreiben.
- *Seitenränder*: links: 3 cm; oben + unten + rechts: 2,5 cm
- *Zeichen*: Times New Roman 12pt oder Arial 11pt; Fußnoten 10pt
- Für das Literaturverzeichnis kann ein kleinerer Schriftgrad als für den Gesamttext verwendet werden.
- *Absatz*: 1,5facher Zeilenabstand, Blocksatz. Die erste Zeile der Absätze wird eingerückt, denn die Ersteinrückung ersetzt die Absatzschaltung (Leerzeile)!!! Ausnahmen: Nach der Überschrift, nach Aufzählungen, Tabellen, Abbildungen usw. Vor jedem Absatz sollte ein zusätzlicher Abstand von 6pt vorgesehen sein. Vor Überschriften am Ende eines Kapitels oder Zwischenkapitels oder vor Aufzählungen wird eine zusätzliche Leerzeile eingefügt (oder Sie arbeiten mit einer Formatvorlage, die den Abstand entsprechend berücksichtigt).
- *Überschriften*: Überschriften werden in Fettdruck und hierarchisch in Schriftgröße 16-12 gefasst. Überschriften/Zwischenüberschriften sollen sich bei Hausarbeiten insgesamt auf maximal 2 Überschriftenniveaus (Kapitel, 1. Zwischenüberschrift) und bei umfangreichen Arbeiten auf maximal 3-4 Überschriftenniveaus (Kapitel, 1. Zwischenüberschrift, 2. Zwischenüberschrift usw.) beschränken. (Sie können die in Word angebotenen Formatvorlagen nutzen. Diese können Sie bearbeiten unter dem Menüpunkt: Format → Formatvorlage).
- *Leerzeichen und Zeilenschaltungen*: Bitte keine Leerzeichen und Zeilenschaltungen verwenden, um den Text einzurücken oder auf die nächste Seite zu verschieben. Verwenden Sie dazu manuelle Seitenumbrüche, das Lineal, Tabstopps, Tabulatoren.
- *Inhaltsverzeichnis und Gliederung*: Das Inhaltsverzeichnis erfolgt mit Seitenangabe. Als Gliederungsnummerierung empfiehlt sich die so genannte naturwissenschaftliche oder numerische Gliederungssystematik: 1. - 1.1 - 1.1.1 usw. Arbeiten Sie mit Formatvorlagen und einem automatischen Inhaltsverzeichnis, so können Sie Überarbeitungen zügig anpassen. Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis und/oder Tabellenverzeichnis sowie Anhang sind ebenfalls im Inhaltsverzeichnis anzuführen.
- *Silbentrennung*: Bitte Silbentrennung durchführen.
- *Paginierung*: Verwenden Sie die Funktion der automatischen Seitennummerierung. Textverarbeitungskenntnisse für Seiten- und Abschnittsumbrüche sind hierfür erforderlich.

b. Hinweise zur Textbearbeitung:

- *Literaturhinweise* weder in Fuß- noch in Endnoten, sondern direkt in den Text einfügen. (vgl. Sie hierzu die Anmerkungen unter: Zitate/Quellenangaben im Text)
- Verwenden Sie nur für inhaltliche Anmerkungen Fußnoten (in Blocksatz in 10er Schrift), aber keine Endnoten.
- *Gedankenstrich/Spiegelstrich* und *Bindestrich* werden voneinander unterschieden. Der Bindestrich (-) ist kurz und verbindet zwei Worte ohne Leerzeichen. Der Gedankenstrich (–) ist lang – verwenden Sie vor und nach dem Gedankenstrich ein Leerzeichen.
- *Hervorhebungen* in Text, Anmerkungsapparat und Literaturverzeichnis *nur* kursiv formatieren. Keine Großschreibung – keine Unterstreichungen – keine Kapitälchen – keine Sperrungen.
- Ein *geschütztes Leerzeichen* empfiehlt sich unbedingt, um Zeilenumbrüche z.B. nach abgekürzten Titeln u.ä. (Dr. Müller, § 22, 148 DM, § 13 etc.) zu verhindern (Word: **Strg** + **Umschalt** + **Leertaste**).
- Nach jedem Punkt (.) genau ein Leerzeichen setzen; auch bei den Seitenangaben im Anmerkungsapparat; aber kein Leerzeichen innerhalb von Abkürzungen (z.B. oder v.H. etc.)

Das Wichtigste in Kürze:

- Text in Blocksatz
- Silbentrennung durchführen
- kein Leerzeichen innerhalb von Abkürzungen
- für Anmerkungen das Menü Fußnoten verwenden
- vor und nach jedem Gedankenstrich ein Leerzeichen setzen
- vor und nach Schrägstrich keine Leerzeichen setzen
- Hervorhebungen im Text, bei Anmerkungen oder im Literaturverzeichnis nur kursiv; kein Fettsatz – keine Großschreibung – keine Unterstreichungen – keine Kapitälchen – keine Sperrungen
- keine Aneinanderreihung von Leerzeichen zur Textgestaltung
- keine Absätze innerhalb einer Anmerkung, innerhalb eines Zitats oder innerhalb einer Literaturangabe

Zitate/Quellenangaben im Text

Die Quelledokumentation erfolgt *nicht* als Fußnote/Endnote. Machen Sie im laufenden Text *unbedingt* kenntlich, was Sie von anderen Autoren/Autorinnen übernommen haben. Fremde Gedanken, die Sie übernehmen, *müssen* belegt, d.h. als Quelle angegeben werden – egal, ob Sie diese als wörtliches Zitat übernehmen oder ob Sie einen fremden Gedanken mit eigenen Worten wiedergeben: Der Beleg ist anzuführen!

Allgemeines Format des sog. Kurzbelegs: (Klein 1988, S. 154). Alles Notwendige ist hier enthalten – bitte verwenden Sie im Text in Klammern diese Form der Quelledokumentation: Familienname, Jahresangabe der Quelle gefolgt von einem Komma, Seitenzahl(en).

Der Vorname wird, mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt, aber *nur dann* aufgenommen, wenn es mehrere Autoren mit dem gleichen Nachnamen gibt!

Bei der Nennung des Autors/der Autorin im Text reduzieren sich die Angaben in der Klammer wie folgt: „Klein (1988, S. 154 ff.) beschreibt Individualisierung als ...“. (Die Angabe *ff.* steht für mehr als eine folgende Seite, ein *f.* für die angegebene + eine folgende Seite.)

- Bei Verweisen auf mehrere Werke oder mehrere Autoren/Autorinnen insgesamt eine Klammer benutzen und die Vermerke durch ein Semikolon „;“ trennen. Beispiel: (Klein 1988, S. 154 ff.; Groß 1990).
- Mehrere Autoren/Autorinnen einer Quelle: Bei zwei Autoren/Autorinnen (Klein, Groß 1988, S. 154), bei drei Autoren/Autorinnen (Klein, Mittel, Groß 1988, S. 154) und bei mehr als drei Autoren/Autorinnen (Klein et al. 1988, S. 154)
- Bei Paraphrasen: (vgl. Klein 1988, S. 154).
- Der Satz schließt bei einer wörtlichen Zitatangabe am Ende *hinter* der Klammer *mit einem Punkt* ab, wenn diese in den Satz eingebunden ist. Bsp.: Mit dem Empirismus begannen der „Aufschwung der Naturwissenschaften und der Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit“ (Kornmeier 2007, S. 36).
- Dies gilt auch bei Paraphrasen innerhalb eines Satzes. Bsp.: Der Empirismus und der Aufschwung der Naturwissenschaften gingen Hand in Hand (vgl. Kornmeier 2007, S. 36). „vgl.“ wird bei Angaben vor dem Punkt klein geschrieben.
- Bei einer wörtlichen Zitatangabe im Fließtext, die nicht in den Satz eingebunden ist, steht die Klammer ohne Punkt im Text hinter den Ausführungszeichen. Bsp.: Der Autor führt an: „Indem er die Verbindung von Glauben und Wissen auflöste, leitete der Empirismus

den Aufschwung der Naturwissenschaften und den Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit ein.“ (Kornmeier 2007, S. 36) Des Weiteren ...

- Auch bei eingerücktem Blockzitat steht die Klammer dahinter ohne Punkt, da die Zitatangabe sich auf den Absatz und nicht nur auf den letzten Satz bezieht. Dies gilt auch bei Paraphrasen, die länger als ein Satz sind.
- Stammen unmittelbar aufeinander folgende Belege aus derselben Veröffentlichung oder derselben Quelle, kann es vom zweiten Beleg ab in der Folge (ebd.) heißen – gegebenenfalls unter Zusatz variierender Seitenzahlen, Bandzahlen, Daten und dergleichen – Beispiel: (ebd., S. 13 ff.)
- Jedes Zitat ist genau zu belegen. Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen, Zitate im Zitat in einfachen Anführungszeichen.
- Wenn Sie (in Ausnahmefällen) ein Zitat verwenden, das Sie als Zitat aus einer anderen Quelle übernehmen, weil Sie das Original nicht einsehen können (= Zitat aus 2. Hand), schreiben Sie bitte (Marx 1985 zit. in Schulze 1990, S. 15).
- Für Kurzbelege werden i.d.R. runde Klammern verwendet. Ausnahmen: eigene, also Anmerkungen des Verfassers/der Verfasserin (inhaltliche Ergänzungen, Auslassungen, „Hervorhebungen im Original“ etc.) werden in eckige Klammern ohne Verfasser Kürzel gesetzt.
- Hervorhebungen des Originals, die unverändert wiedergegeben werden, sind in der entsprechenden Anmerkung (in eckigen Klammern) mit „[Herv. i. O.]“ zu versehen.
- Hervorhebungen im Zitat, die von den Verfassern vorgenommen wurden, sind in der entsprechenden Anmerkung (in eckigen Klammern) ebenfalls mit „[Herv. d. Verf.]“ anzudeuten.
- Auslassungen in Zitaten werden mit eckigen Klammern und drei Punkten „[...]“ gekennzeichnet.
- Zitate, die länger als drei Zeilen sind, stellen einen ganzen Absatz dar und werden durch Leerzeilen vom Text abgesetzt, können kursiv geschrieben und müssen als Blockzitat eingerückt werden.
- Literaturverzeichnis am Ende des Textes anfügen. Alle im Text genannten Quellen müssen im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

